

KATALOG ZUR
Foto-AUSSTELLUNG

VON ORTEN UND DINGEN

Was steckt in Deiner Forschung?

Ein-Satz-Offenbarungen
im Anhang

Wir machen Gegenstände, Orte, Räume, die für soziologische
ForscherInnen bedeutsam sind, sichtbar!

CALL ZUR FOTOAUSSTELLUNG

VON ORTEN UND DINGEN

Was steckt
in Deiner
Forschung?

Eine Foto-Ausstellung

An alle soziologischen ForscherInnen - egal ob langjährig oder noch im Studium - ihr seid herzlich eingeladen, mitzumachen!

Vom 21. - 23. Mai findet dieses Jahr die **Woche der soziologischen Nachwuchsforschung** statt. Passend dazu wollen wir Gegenstände, Orte, Räume usw. sichtbar machen, die für Deine Forschung bedeutsam sind oder waren.

Worum's konkret geht:

Um Dinge, die Dir in Deinem Forschungsprozess wichtig sind oder waren. Was Dir in irgendeiner Art bedeutsam erscheint, kann Dein Motiv werden. Was hilft Dir während Deiner Forschung? Ohne welchen Gegenstand oder Raum geht gar nichts weiter? Dein Motiv muss nicht direkt etwas mit Deinem Forschungsthema zu tun haben, kann es aber natürlich. Ob das eine Zahnbürste, eine Tasse Kaffee, oder Deine Lieblingsparkbank ist, ist völlig egal - Hauptsache es war für Dich in Deiner Forschung bedeutsam.

Das hätten wir gerne von Dir:

Schick uns ein Foto (300 dpi, also in möglichst guter Auflösung) von Deinem Motiv und gib ihm einen Titel. Sei dabei so kreativ, wie Du gerne sein magst und schreibe ein paar erklärende Sätze dazu - zwei bis drei reichen völlig - sodass wir als BetrachterInnen verstehen, was es damit auf sich hat. Inwiefern hat es Dir bei Deiner Forschung weitergeholfen? Was war das für Dich Besondere daran?

Einsendeschluss ist der 6. Mai 2019 - bis dahin kannst Du uns Dein Forschungsmotiv mit Titel und kurzem Text zukommen lassen und gehst damit sicher, dass es im Rahmen der Woche der soziologischen Nachwuchsforschung von allen BesucherInnen bewundert werden kann.

Wenn Du uns dein Foto zusendest, gibst Du uns also gleichzeitig Dein Einverständnis, dass wir es ausstellen dürfen und damit einen Forschungsraum schaffen können, der von vielerlei Motiven geprägt sein soll! Die Rechte des Fotos liegen natürlich trotzdem bei Dir und Du kannst auch selbst entscheiden, ob dein Name sichtbar sein soll oder ob Du ein/e anonyme/r ForscherIn bleiben möchtest.

* Außerdem nimmst Du durch Deine Einsendung automatisch an einer **Buchverlosung** teil!

Kurz und knapp - so bist Du dabei:

- Schieß ein Foto von einem für Deine Forschung bedeutsamen Gegenstand/Raum/Platz...
- Gib Deinem Foto einen Titel
- Schreib ein paar Sätze, die Dein Motiv näher erklären
- Teile uns mit, ob Du gerne namentlich genannt werden möchtest
- Sende Dein Foto (bitte als jpg) und die weiteren Infos an nora.walch@univie.ac.at
- Komm zur Woche der soziologischen Nachwuchsforschung, besuch die Fotoausstellung und lass Dich von Forschung, ihren Orten und Dingen inspirieren
- Gewinne mit etwas Glück ein Buch

Fragen, Wünsche und Einsendungen bitte an nora.walch@univie.ac.at

MIT BUCHVERLOSUNG!*

BEITRÄGE ZUR FOTOAUSSTELLUNG

BUT FIRST, CAPPUCINO

Soziologie, Forschung, Kaffee.

Was wäre ein gelungener Forschungsprozess, ohne die ForscherInnen und ihre sozialen Rituale zu beachten. Der auf dem Bild erkennbare (old-school) Milchschaumer war nicht nur beteiligt am ersten "Kennen-lern Kaffee", er wurde Part eines gemeinsamen "Cappuccino Koch Rituals" vor jedem Forschungstreffen. Er hat die Gruppe zusammengeführt, war Auslöser für das ein oder andere Deep-Talk Gespräch und legte somit den Grundstein für eine gelungene Forschungsarbeit. Denn eine gute Arbeitsatmosphäre, ist die halbe Arbeit. ;)

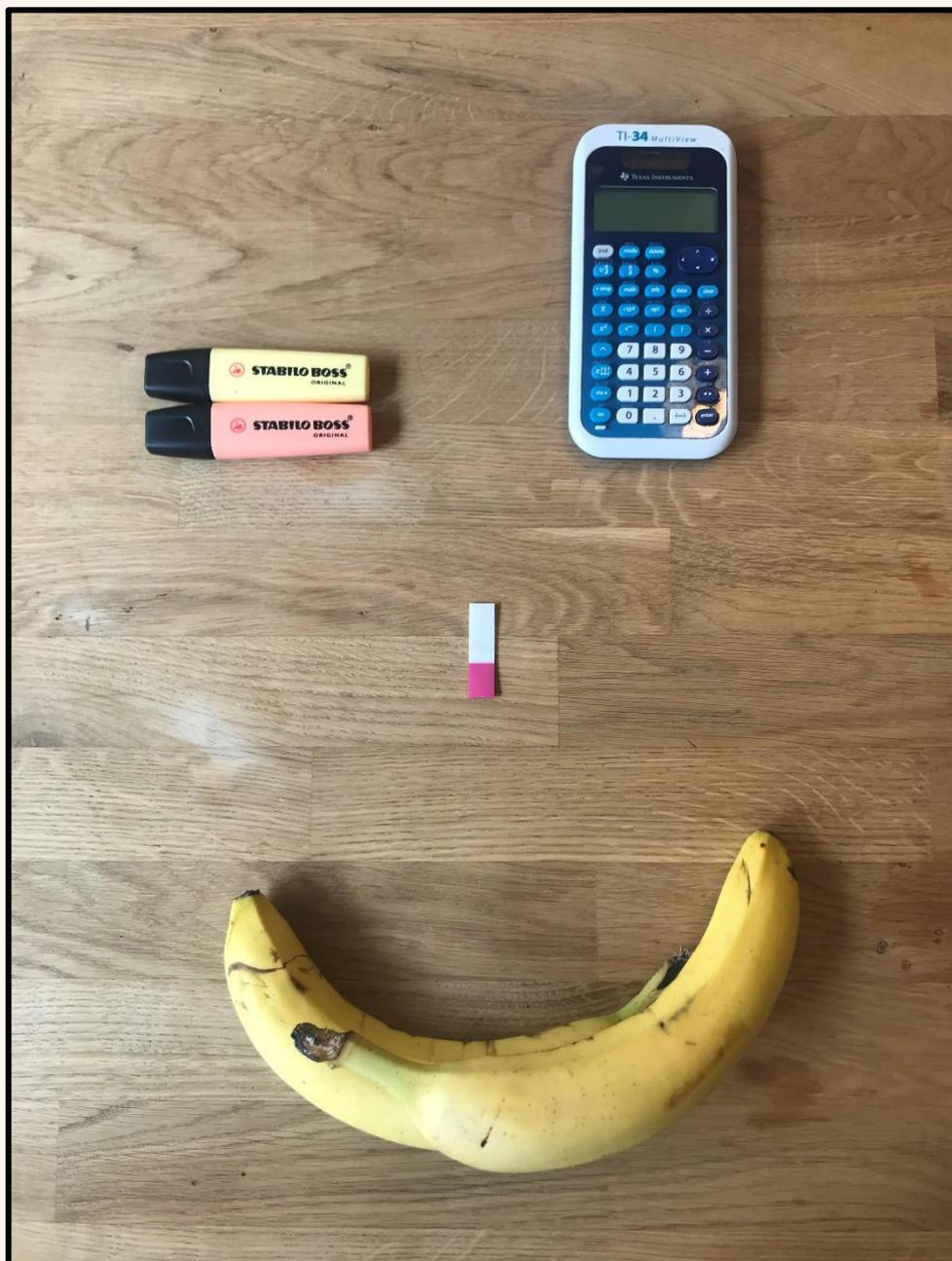
Katherina Aufhauer, Bianca Mühlbaumer, Alina Weixlbaum, Stephanie Julia Wörz



STUDY ESSENTIALS

Wir haben uns für dieses Motiv entschieden, weil uns durch ein kleines Brainstorming klar wurde, dass diese vier Gegenstände bei uns allen zu der „Grundausrüstung“ eines erfolgreichen Lernens gehören. Allerdings soll die Banane nur ein Symbol für alle möglichen Snacks sein. Wir haben die Gegenstände in Form eines Smileys aufgelegt, um noch die Wichtigkeit der positiven Einstellung zu verschiedenen Themen mit einzubeziehen.

Herina Belortaja, Barbara Boros, Franziska Friedl, Florian Graussam, Julia Heidenhofer, Nikola Horn



SMARTPHONE – ALTERNATIVE FÜR ALLES?!

In den letzten Jahren sind Smartphones zu einem sehr wichtigen Teil unseres Lebens geworden, der uns das Leben in vielen Bereichen erleichtert und sehr viele Sachen ersetzt. Das Smartphone ist unser/e MP3-Player, Kamera, Handy, Geldbörse, Tagebuch u.v.m.

Auch hier, bei der Durchführung eines qualitativen Interviews, greifen viele junge Forschende heute lieber zu einem Smartphone als, wie früher, zu einem Diktiergerät um eine Tonaufnahme zu machen



VOM LIFELOGGING IN DIE NATUR

Natur heißt Entspannung – Natur heißt zu sich finden – Natur heißt Entspannung! Nach dem langen Prozess der Theoriefindung, der Fragebogenerstellung sowie den Pre-Tests, verabschieden wir uns kurz von der Welt der SelbstvermesserInnen. Bei einem Gruppenausflug zu den Langbathseen im Salzkammergut besprechen wir unsere weitere Vorgehensweise für die kommenden Aufgaben. Währenddessen sind unsere Befragten an der Reihe und füllen fleißig unseren Fragebogen aus. Diese kurze Auszeit in der Natur nutzen wir, um nun wieder mit voller Energie die Auswertung unserer Fragen in Angriff nehmen zu können.



DIE BUNTEN HELFER

Beim Lesen von Büchern und Texten sind die kleinen bunten Helfer, in Form von Seitenmarkern und Post-its, für mich unerlässlich. Sie markieren wichtige Stellen, Verweise auf andere Werke und helfen mir dadurch beim Schreiben die aufgebrachten Gedanken besser zu ordnen. Ein schneller Blick ins Original ist dabei für mich immer besser als jede Zusammenfassung, die ich schreiben könnte.

Timo Bühler



FÜTTERE MICH UND ICH INSPIRIERE DICH

In meiner Masterarbeit beschäftige ich mich mit der Frage, wie sich angesichts omnipräsenter Debatten um Nachhaltigkeit spezifische Perspektiven auf und Umgangsweisen mit Konsumprodukte(n), Technik, (Kunst-)Stoffe(n) u.v.m. entwickeln. Mein Interesse für eine Soziologie der materialen Kultur entfaltete sich nicht nur an bzw. in der Universität, sondern auch vor dem Stall der Hühner meiner Familie. Beim Füttern der Tiere mit Essensresten dachte ich darüber nach, inwiefern Dingen je nach Kontext unterschiedliche Bedeutungen zugeschrieben werden. Die Verwendung eines Kochtopfes als Bioabfallbehälter führte mich zu Überlegungen über gesellschaftliche Vorstellungen des ‚richtigen‘ und ‚falschen‘ Gebrauchs und der Zweckentfremdung von Dingen. Für meine Forschung(sschwerpunkte) waren und sind somit nicht nur Orte und Dinge wichtig, sondern in gewisser Weise auch unsere (für sämtliche Ernährungskulturen zu begeisternden) Hendln.

Raphaella Casata



EIN MOMENTRUHE

Wenn ich an meiner Masterarbeit sitze, habe ich immer eine Teetasse neben mir. Im Denkprozess während der Analyse und des Schreibens gehen meine Gedanken drunter und drüber. Beim Teetrinken kann ich einen Schritt zurückmachen, Ruhe finden und meine Gedanken ordnen. Danach geht die Arbeit wieder voran.

Lena Coufal



EHE-POWER

Meine eigene Arbeit betrifft nicht nur mich. Die liebevolle Beziehung zu meinem Partner war für die Entstehung meiner Masterarbeit von großer Bedeutung. Motivation und Unterstützung von geliebten Menschen bewegen unglaublich viel.

Marie Croce
Bild geschossen von Martin Croce



„Zuerst bauen die Menschen Häuser - Dann bauen die Häuser Menschen; Zuerst formt sich die Gesellschaft ihre Stadt, - Dann formt diese Stadt ihre Gesellschaft.“

Ralph Waldo Emerson

Meine Untersuchung für die Bachelorarbeit führt mich in den Olof-Palme-Hof: Das Bild zeigt von außen uneinladende Betonblöcke mit vielen kleinen eng aneinandergereihten Fenster, in der Innenseite freundliche bunt bepflanzte Balkons. Wie gestalten sich die nachbarlichen Beziehungen in diesem Wiener kommunalen Wohnbau am Stadtrand des 10. Wiener Gemeindebezirks?

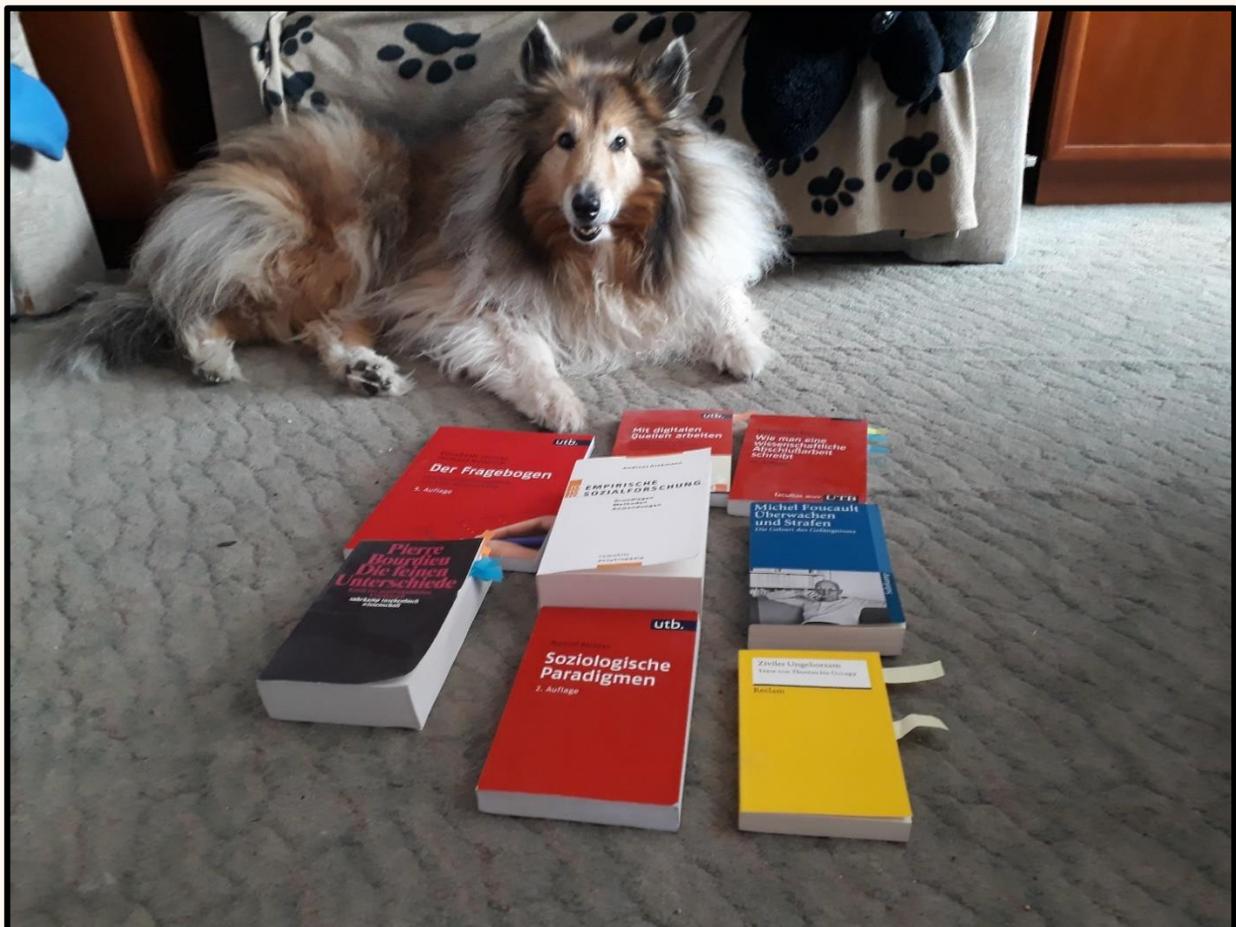
Marwa El-Roumy



WAS IN MEINEM FORSCHUNGSPROZESS WICHTIG IST

Ich habe dieses Bild ausgewählt, weil es die Literaturrecherche widerspiegeln soll. Wenn es dann mal nicht mehr weiter vorangeht, ist es daher sinnvoll auch einen anderen Blickwinkel zu betrachten und sich in andere Sichtweisen hineinzusetzen, diese Rolle soll mein Hund darstellen. Ein weiterer Grund für den Hund am Bild ist, dass man sich nicht zu sehr an die Literaturrecherche klammern sollte und auch mal eine Pause einlegen muss.

Angelika Ferby

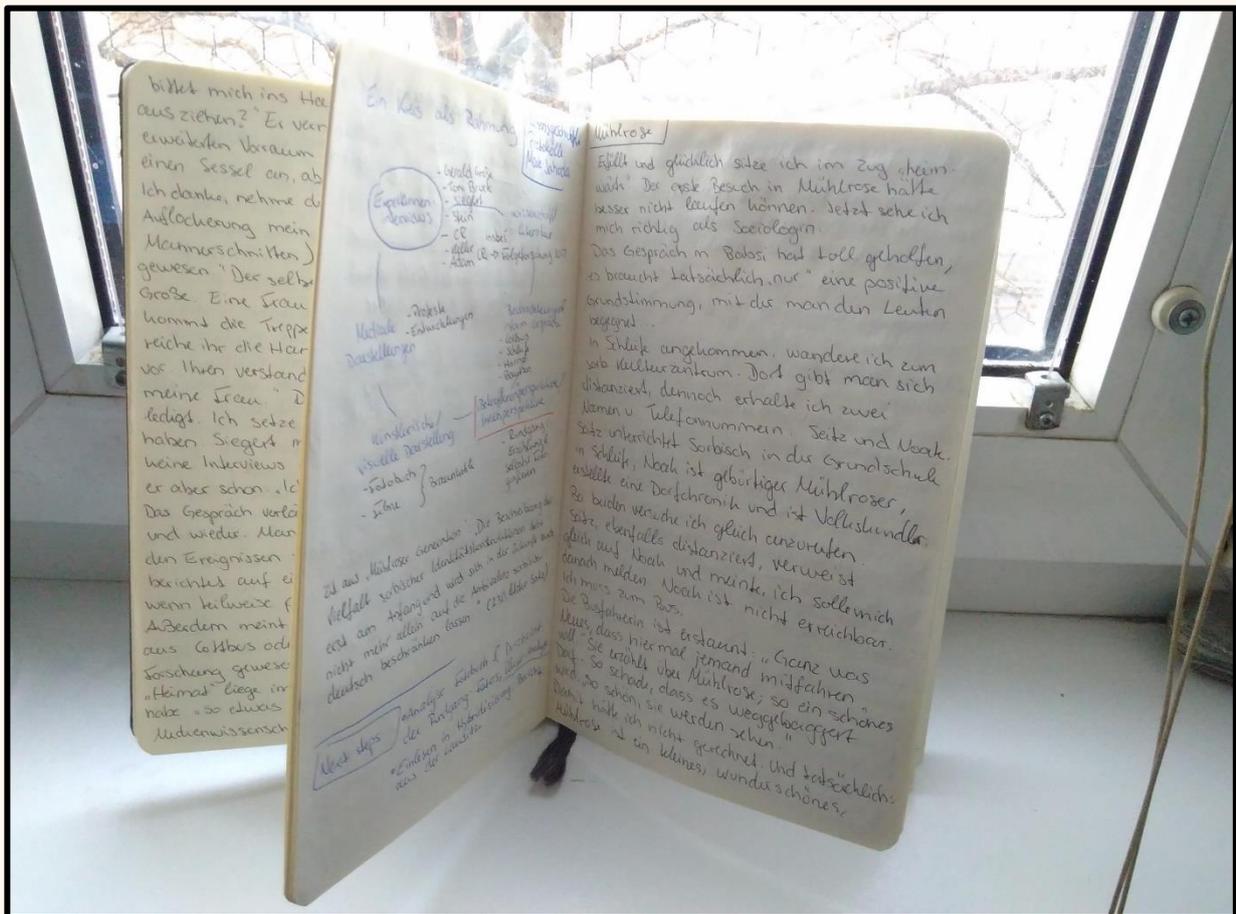


DAS FORSCHUNGSTAGEBUCH

SCHREIBE DEINE GEDANKEN AUF EIN BLATT PAPIER UND SIE WERDEN DICH BEGLEITEN.

Zu Beginn meines Studiums wurde es stets etwas belächelt: Das Forschungstagebuch. Denn: Tagebücher sind etwas für verliebte Teenager. Sie sind vielleicht verwirrt, hormongesteuert, aber reflektiert. Denn genau das ist es, worauf man zurückgreift, ja sich besinnt in einer intensiven Phase des Lebens, etwas, auf das man sich stützen kann: Das eigene Wort, unwiderruflich, handschriftlich festgehalten und stets zur Verfügung stehend. Eine intensive Phase stellte auch meine ethnografische Forschungsarbeit in der Lausitz zu bergbaubedingten Umsiedlungen dar. An den Abenden schrieb ich mir die Finger wund, die unzähligen Eindrücke wanderten vom Kopf in die Finger und endlich aufs Papier. Dort konnte ihnen nichts mehr passieren und die Gedanken wurden wieder klarer. Ohne dieses unscheinbare Büchlein wäre meine Forschung nicht nur weniger reichhaltig geworden, sondern auch viel weniger organisiert. Immer in der Tasche, verwendete ich es für kurze Notizen, Telefonnummern, Adressen, Zeichnungen. Alles an einem Ort versammelt. Einmal riss ich sogar eine Seite aus, um sie als Dankesbrief in den Briefkasten einer Dorfbewohnerin zu werfen, die ich an diesem einen Tag nicht antraf. Das Forschungstagebuch fand seinen Nutzen im Forschungsprozess ganz von allein.

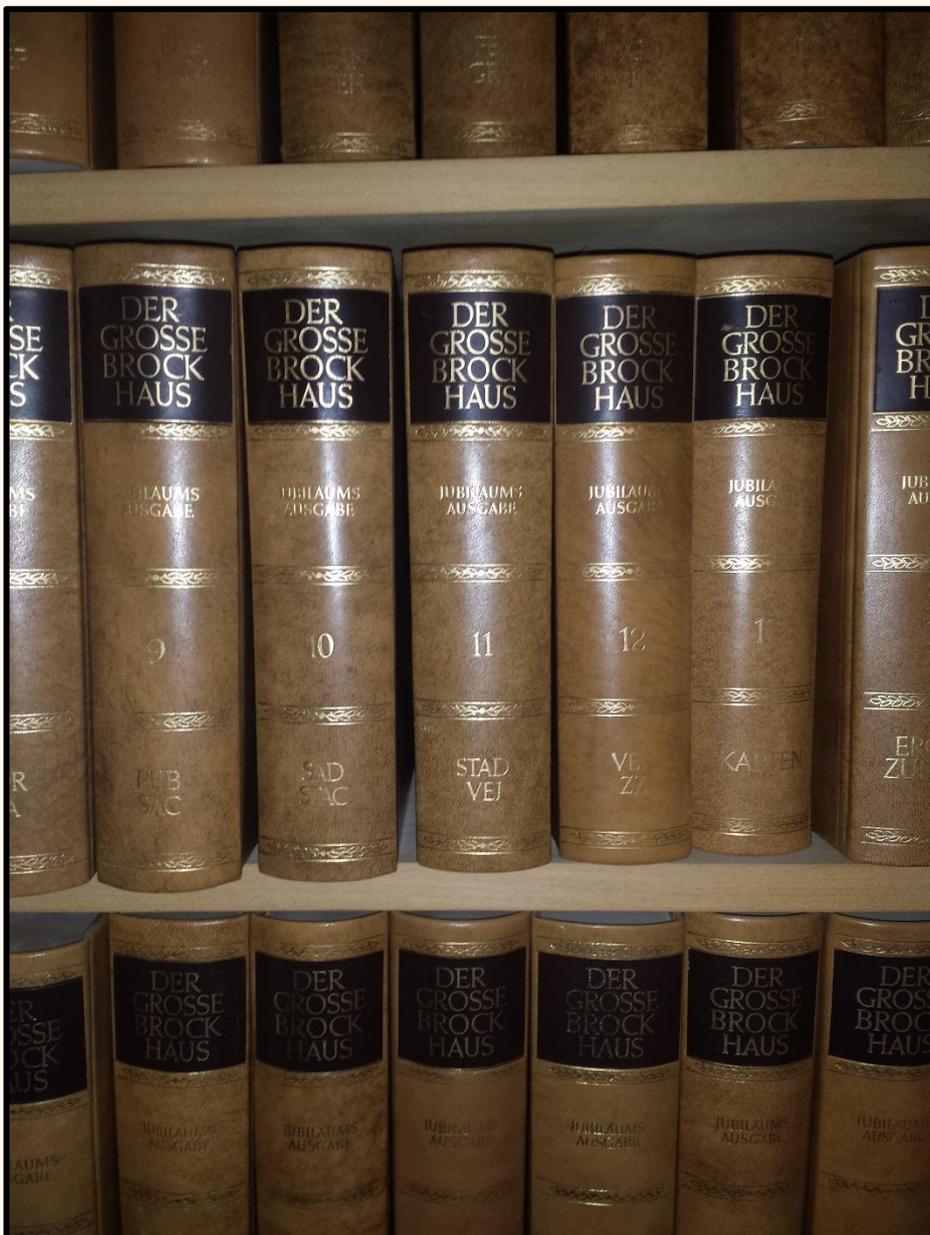
Judith Fischer



MIT DEM BROCKHAUS IM NACKEN

Meine Mutter hatte sich von einem Vertreter die Jubiläumsausgabe des Brockhaus in Leder einreden lassen, den sie mir zum "Doktor" schenken wollte. Jedes Quartal kam ein Band. Damit war der Termin der Fertigstellung meiner Dissertation festgelegt.

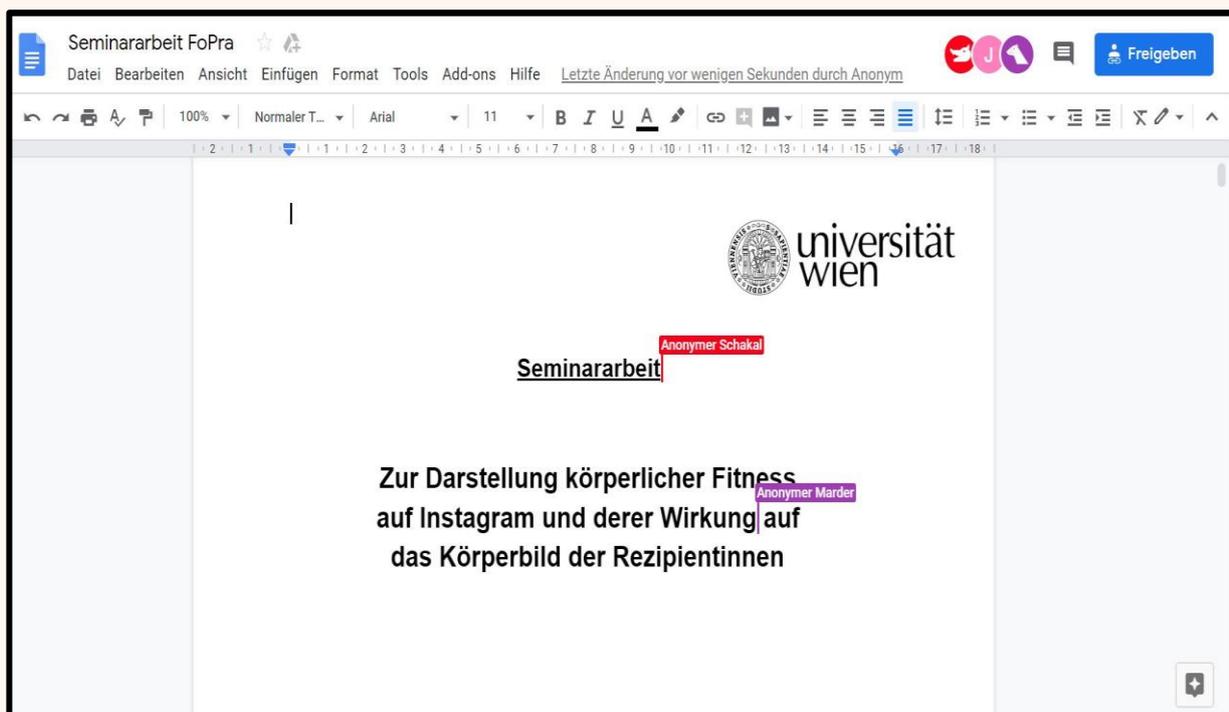
Jörg Flecker



ANONYMER SCHAKAL, MARDER UND CO.

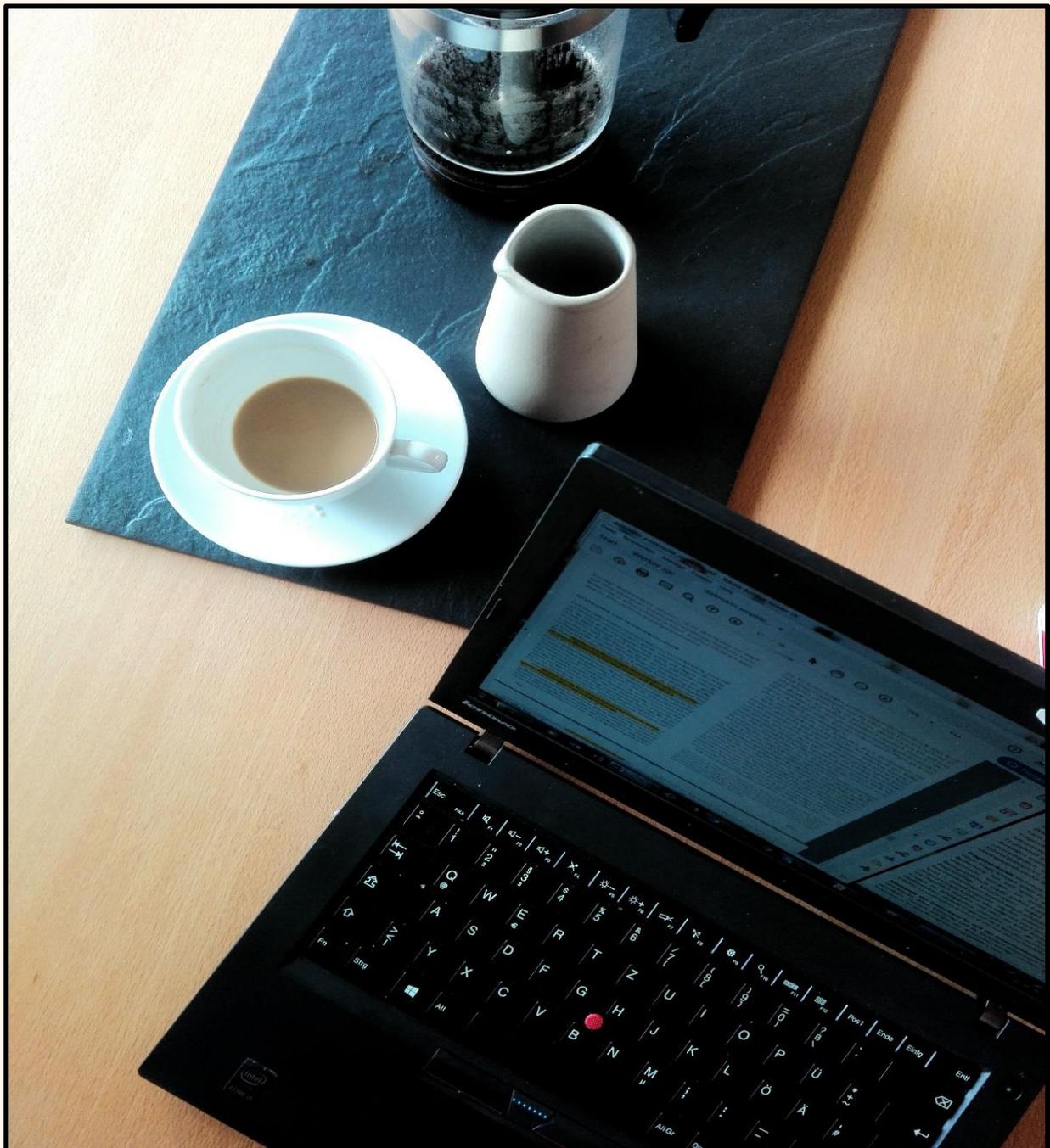
Vernetzt bleiben, Kommunikation einfach gestalten - da kommen uns Online-Plattformen wie Google Docs natürlich für ein Gruppenforschungsprojekt besonders zugute. Unser bedeutsamer Ort ist ein virtueller, der gemeinsamen Austausch vereinfacht. Wenns mal schnell gehen muss und keine Zeit zum Einloggen bleibt, erheitern uns zusätzlich die anonymen Nutzungs-Tier-Namen immer wieder aufs Neue - wer ist diesmal der anonyme Marder, der unseren Forschungstitel bearbeitet?

Sarah Gangl, Pia Götzinger, Sabine Harter, Lisa Hengl, Janine Reisner



Ich hab das Foto nicht an meinem Schreibtisch aufgenommen, das ist auch nicht mein Computer. In der Situation, die dieses Bild zeigt, ist mir bewusstgeworden, dass ein ruhiger Ort, (Kaffee) und der Zugang zu einigen Texten manchmal ausreichen kann, um wissenschaftlich zu arbeiten.

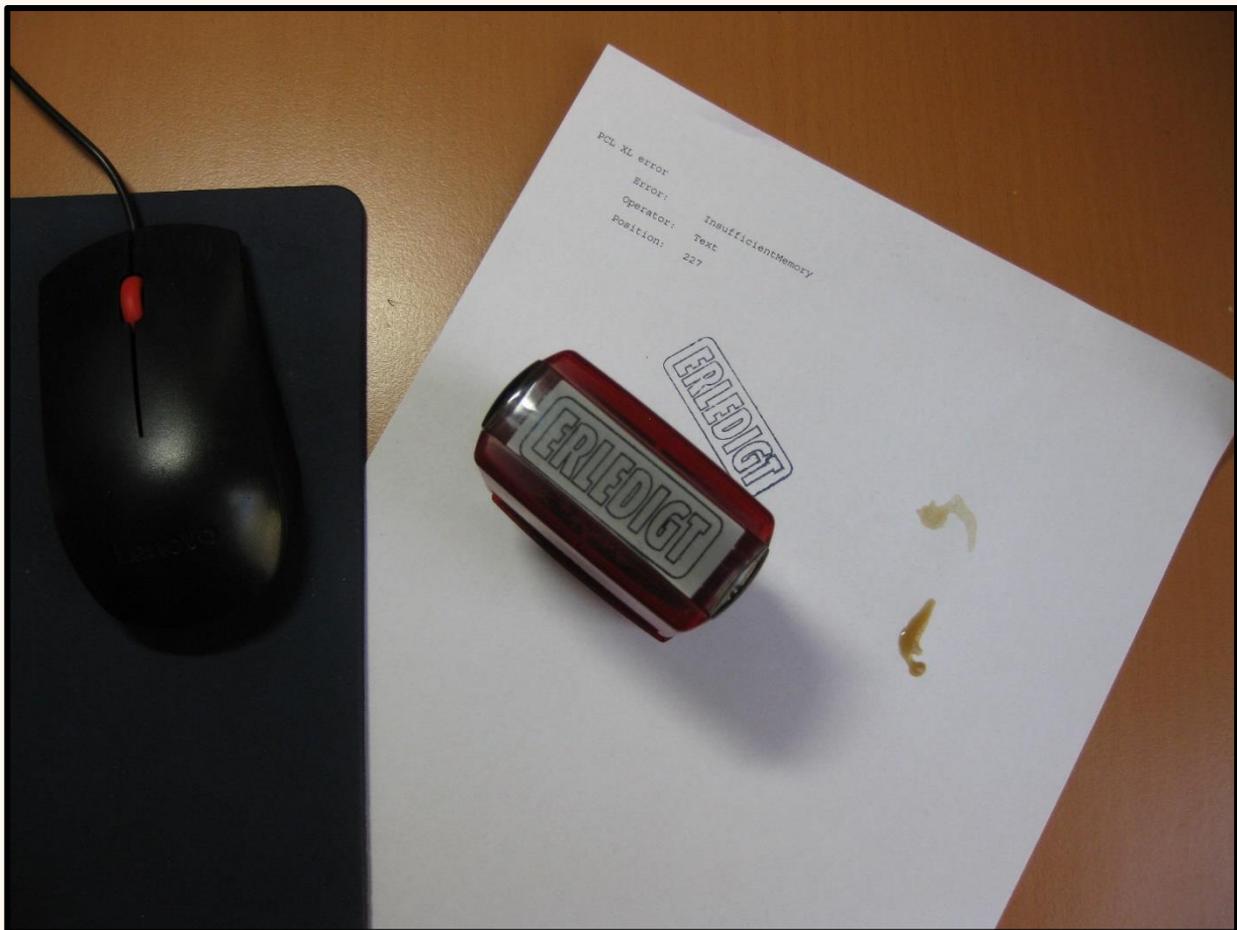
Gwen Göttl



YESTERDAY IS DEAD AND GONE!

Mein liebstes Arbeitsutensil! Unerledigte Aufgaben sind wie die Blechdosen, die in alten amerikanischen Filmen an den Autos von Flitterwöchtern angebunden sind, wenn sie sich auf die Reise begeben: sie machen Krach im Kopf und ich muss sie polternd mit mir herumziehen. Manchmal wecken mich die besonders diffizilen oder drängenden Probleme sogar nachts. Dieser Stempel sorgt für Ruhe, denn alles was erledigt ist, kann vergessen, verstaut, archiviert werden und ist dort leise.

Selten aber doch, ist er auch ein Zustandsbarometer für mich selbst.



ANDER(E)S SEHEN

Für ein Befragungsprojekt im Wohn- und Pflegeheim für blinde und sehbeeinträchtigte Menschen in Wien haben wir ein Training mit Spezialbrillen absolviert. Die Brillen simulieren verschiedene Arten von Sehbeeinträchtigungen und erlauben so – zumindest ansatzweise – die geänderte Wahrnehmung und somit die geänderte Weltsicht bei Sehbeeinträchtigungen nachzuvollziehen.

Gerald Hutterer und Maria Kößlinger



INNEN/AUSSEN

Dies ist die Tür vor der die Teilnehmer*innen meiner Experimente auf den Beginn einer Session warteten. Die kontrollierten Bedingungen hinter der Tür sollen uns dabei helfen die Grundlagen von Kooperation und der Solidarität in der Welt vor der Tür besser verstehen zu können. Gleichzeitig steht die Tür auch sinnbildlich für die Kritik der externen Validität: Demnach sollte lediglich diese Tür die Trennlinie zwischen dem Realen und dem Artifiziiellen markieren.

Georg Kanitsar





Nadide Kilinc

HERAUSGEFISCHT UND GOTT GEWEIHT

Auch die aus dem heimatlichem Fluss Tjumen Herausgefischten werden in Korea aus Dankbarkeit den Göttern geweiht. Über diesen Fluss sind die ersten Koreaner in den russischen Fernosten im 19. Jahrhundert aufgrund der japanischen Expansion geflohen. Eine bestärkende Metapher für die seither existierende koreanische Diaspora (Koryo-saram), deren Sehnsucht nach einem Zuhause ich in meiner Dissertation erforsche.

Svetlana Kim



SMiLE – SCHEIDUNG MIT ILLUSTRATIONEN ERFORSCHEN

Forschung ist (k)ein Kinderspiel. Wir erforschen im SMiLE Projekt (smile.univie.ac.at, gefördert durch Sparkling Science/BMBWF) partizipativ mit Kindern das Thema Scheidung, um ihre Vorstellungen und ihr Wissen über Trennungen zu erfahren. Dazu brauchen wir unser Projektmaskottchen (Smiley), kindgerechte Aufnahmegeräte, das eigens für das Projekt entwickelte SMiLE-Brettspiel für Gruppendiskussionen mit Kindern und vieles mehr.

Forscher*innen: Ulrike Zartler, Raphaela Kogler, Marlies Zuccato-Doutlik und 60 Kinder aus Wien und Tirol



DIE ARBEITERKAMMER-BIBLIOTHEK

Die öffentlich-zugängliche Arbeiterkammer-Bibliothek und der dazugehörige Garten waren für meine Masterarbeit von Bedeutung, weil ich dort konzentriert und fokussiert schreiben, recherchieren, lesen, auswerten, transkribieren etc. konnte. Auch war es hier möglich, entspannt meine Pausen zu verbringen und mich mit anderen BibliotheksbesucherInnen über den laufenden Forschungsprozess auszutauschen. Zudem verfügt die AK-Bibliothek über einen sehr breiten Bestand an sozialwissenschaftlicher Fachliteratur, die in anderen Bibliotheken häufig vergriffen ist. Hinzu kommt, dass die Entstehungsgeschichte der AK sowie die Leitidee, wofür die Arbeiterkammer steht, mir ein motivierendes Gefühl verschafften.

Raphaela Kohout



DAS GROSSE IM KLEINEN

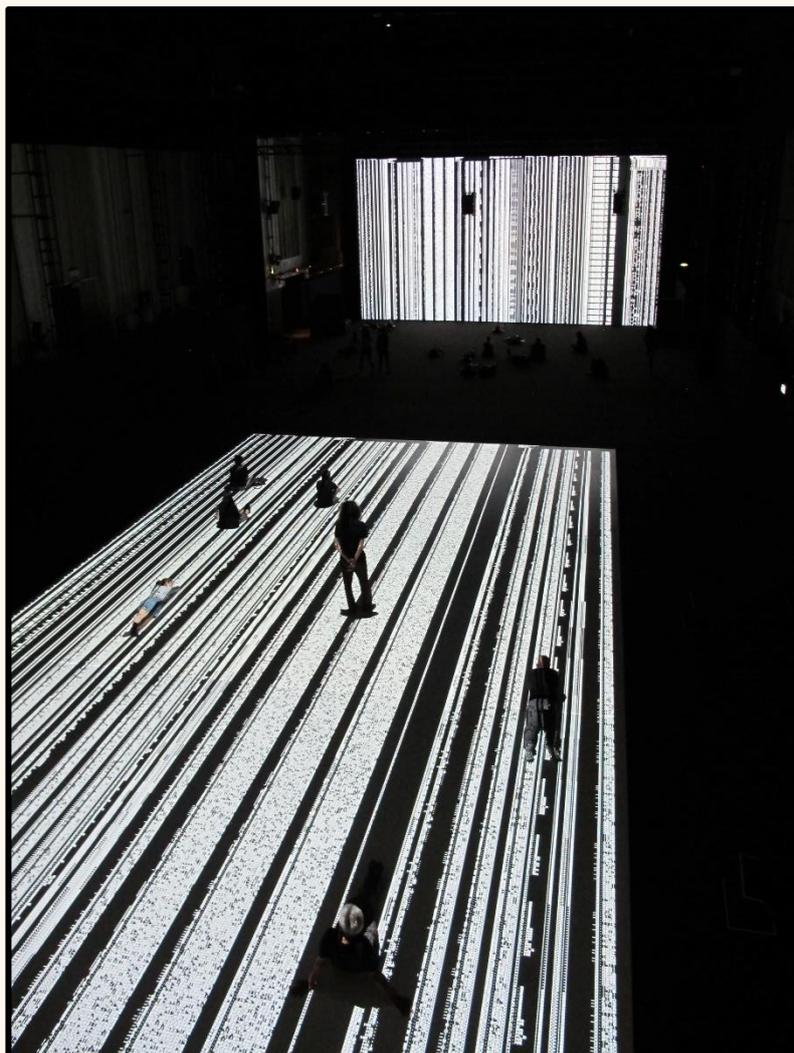
In Rahmen der UE „Grundlagen Theorie (Klassiker lesen‘): Kunstsoziologie“ sollte ich im SoSe 2018 einen kunstsoziologischen Essay schreiben. Die Klassiker W. Benjamin, P. Bourdieu und H. S. Becker faszinierten mich besonders, aber... wie zum Teufel sollte ich ein Thema finden, das die 3 Autoren miteinander verbindet, und wie soll ich da auch noch zusätzliche Literatur sinnvoll einzuflechten???

Auf der Suche nach Inspiration bin ich neben dem Museum für angewandte Kunst (MAK) auch zu verschiedenen Veranstaltungen der Wiener Festwochen, die gerade liefen, gepilgert. Und ich wurde fündig. In den Visual Arts von Ryoji Ikeda „micro | macro. the planck universe“ (2015), die ursprünglich durch das Zentrum für Kunst und Medien Karlsruhe (ZKM) in Auftrag gegeben und 2018 an Wien ausgeliehen wurden. Ab dem Moment war für mich klar: Ich schreibe meinen Essay über Aura, Zuschauerraum und Publikum.

Am Ende hieß die Seminararbeit dann: „Das Publikum und der Zuschauerraum - Essay über den Begriff der „Aura“ in Verbindung mit der kunstsoziologischen Theorie „Kunst als kollektives Handeln“ (nach Howard S.

Becker)“. Eines der Fotos habe ich dann am Deckblatt der Seminararbeit verwendet und als nicht autorisierte Dokumentation der Ausstellung entsprechend gekennzeichnet (siehe unten).

Tarja Kriesche



Bildnachweis: Ryoji Ikeda „micro | macro. the planck universe“ (2015) Visual Arts. In Auftrag gegeben durch das Zentrum für Kunst und Medien (ZKM) Karlsruhe, ausgeliehen an Wien im Rahmen der Wiener Festwochen 2018

23. Mai-17. Juni 2018, Halle E im MuseumsQuartier, Wien.

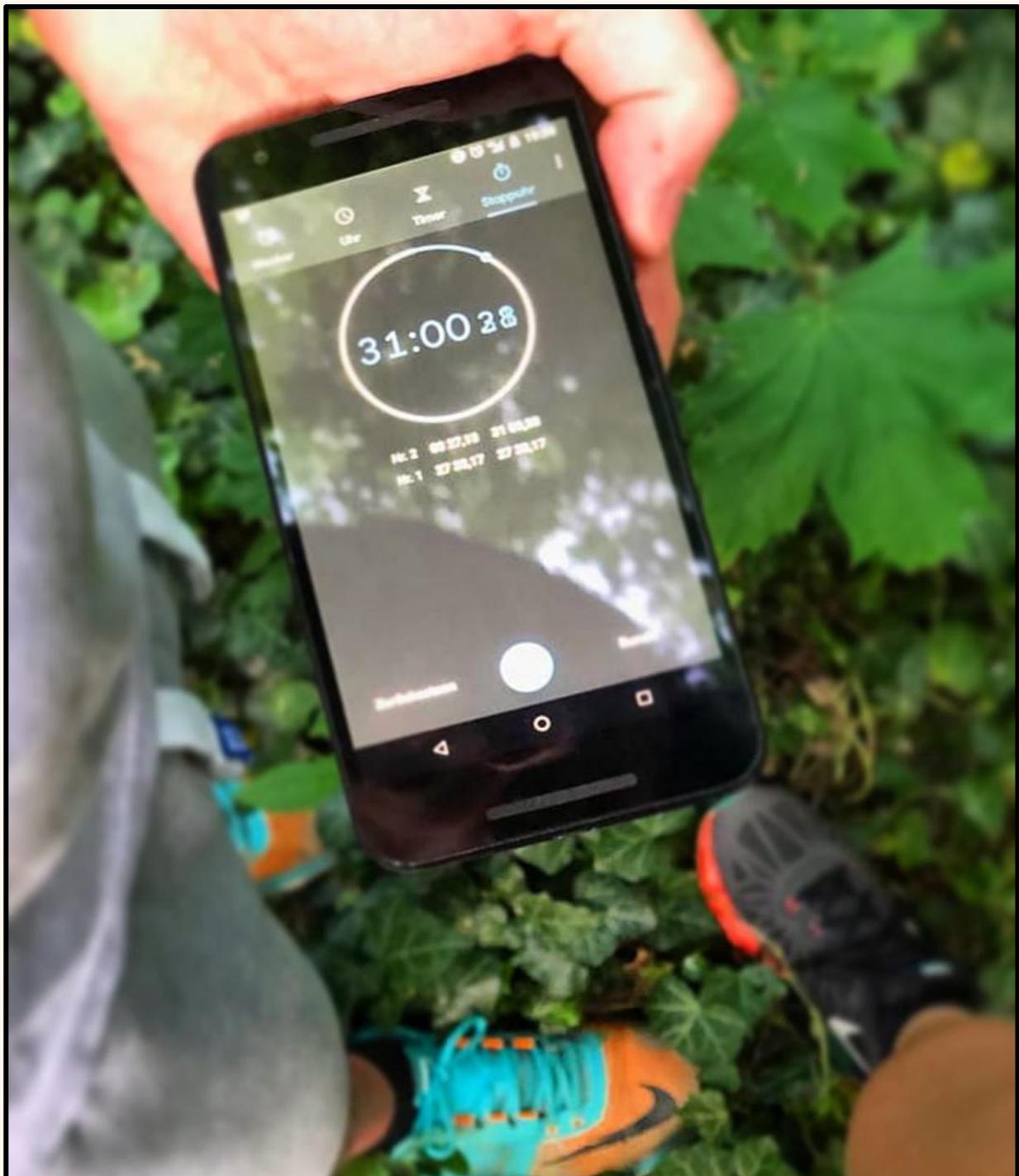
Nicht autorisierte Dokumentation der Ausstellung (Tarja Kriesche, Juni 2018)

Hinweis: Veröffentlichung bzw. Vervielfältigung der FotoDokumentation (als Foto oder Video im Internet u.ä.) bitte nur nach Rücksprache mit der Fotografin.

FALL SEVEN TIMES, STAND UP EIGHT

Die technologiegestützte Vermessung des persönlichen Sportverhaltens im Zuge des Forschungspraktikums „Selbstvermessung und Gesundheit“: Die Stoppuhr soll als Beispiel dienen, um aufzuzeigen, mit welchen Hilfsmittel und welchen unterschiedlichen Intentionen und Zielen, das individuelle (oder eben partnerschaftliche) sportliche Leistungsverhalten festgehalten/dokumentiert werden kann.

Christian Kristic, Bianca Pfortner, Esther Reiserer, Verena Tertsch



RUHE

Lärm ist Gift für klares Denken und Schreiben. Ruhe ist da sehr wichtig. Die Werbung auf dem Handwerker-Auto drückt aus: In der Stadt fehlt diese oft. Etwa dann, wenn irgendwo gehandwerkert wird. ;)

Philipp Männer



WENN WELTEN AUFEINANDER TREFFEN - AUFFALLEND UND VERSTECKT

In meiner Bachelorarbeit wollte ich das zum Thema machen, was mich an der Soziologie so fesselt: tabuisierte Orte in den Blickfang rücken, so dass versteckte Welten sichtbar werden.

Anna-Greta Mittelberger



SICHERHEIT

Das Bild gehört zu meiner letzten Forschungsarbeit. Meine Kollegin und ich haben über die Sicherheit am Praterstern in Bezug auf die Anwesenheit der Polizei eine Seminararbeit verfasst. Alkoholverbot war mitunter auch ein Thema. Deshalb war das Bild auch wichtig, weil es am Praterstern überall angebracht war und wir die Passanten zur aktuellen Sicherheit nach dem Alkoholverbot befragt haben.



TASTATURWECHSEL

Schreiben kann ich am besten, wenn ich zwischendurch die Gelegenheit habe, die Tastatur zu wechseln. Zwar sind dadurch noch keine Journalartikel entstanden, sehr wohl aber die eine oder andere soziologische Idee.

Michael Parzer



DAS MASTERSTUDIUM IST VORBEI!

Ich konnte diesen Moment nicht erwarten und plötzlich ist er da – ich habe die Bücher heute endlich in die Bibliothek zurückgebracht. Die Papierstreifen liegen immer noch auf dem Tisch – ein bittersüßes Gefühl.



LAUTER BÄUME ODER WALD?

Der Hintergrund dazu ist: Ich komme immer wieder an den Punkt, von dem aus ich den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sehe. Stur weitergehen hilft dann nicht. Aber es hilft, stehen zu bleiben, in eine andere Richtung zu schauen und manchmal auch, den Weg zurückzugehen.

Gabriele Pessl



LICHTBLICK DU OASCH

Ein Schreibtisch voller Uni-Chaos an einem Nachtmittag voller Selbstqual die einen trotzdem nicht zur gewünschten Abgabe bringt. Kurz kommt aber ein Lichtstrahl beim Fenster hinein und erleuchtet das heilige Kaffeehägerl. Mit dem nächsten Schluck mach ichs dann aber!

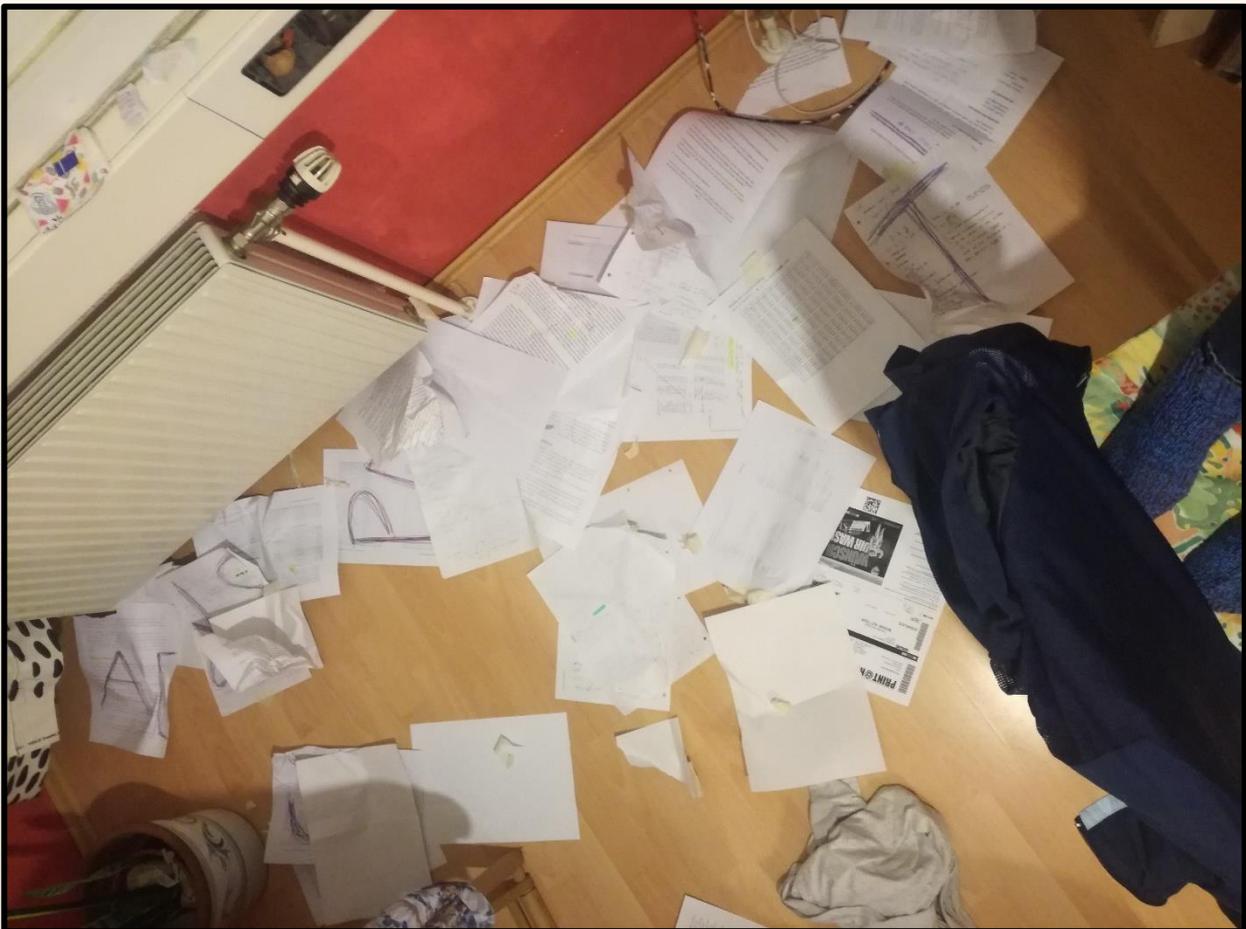
Katharina Prielinger



LITERATURRECHERCHE

Seitenweise unabsichtlich falsch ausgedruckte Literatur. Doppelseitig funktioniert nicht, es war der falsche Text, man hat zehn Seiten Literaturverzeichnis ausgedruckt und wollte eigentlich Papier sparen. Diese Seiten fungieren dann als Schmierzettel und erinnern jedesmal wieder an den kurzen Kampf mit dem Drucker.

Katharina Prielinger



IT'S PEOPLE, NOT PLACES...

...die meine Forschung inspirieren

Menschen, die mir ihre Zeit schenken, mich unterstützen, mir zuhören, mich fördern, mich fragen, mich motivieren, mich kritisieren, mich aufbauen, mir Input geben, mich ablenken, mit mir diskutieren und mit mir lachen
hier zB: meine Schwester

Hannah Quinz



MORNING ROUTINE

No further explanation needed!?

Hannah Quinz



KEEP YOUR MIND RUNNING

Das Bild zeigt einen Waldweg in Niederösterreich, in der Nähe des Ortes der Datenerhebung für meine Masterarbeit.

Während der Forschungstätigkeit ist es für mich immer wieder wichtig, zwischendurch Bewegung zu machen und Sauerstoff zu tanken.

Laufen im Wald, am Donaukanal oder auf der Prater Hauptallee ist für mich ein wichtiger Ausgleich zur geistigen Arbeit und hilft mir dabei, Gedanken zu ordnen und neue Ideen zu entwickeln.

Claudia Smonik



AMEISENKÖNIGINNENSTRASSE

Das winterliche Schitouren-Gehen ist für mich einerseits vergleichbar mit dem Prozess der Masterarbeitserstellung und andererseits hilft das stundenlange Gehen bei der Verarbeitung von komplexen Gedanken im Kopf oder bringt mich auf neue Ansätze. Wenn ich nicht weiterweiß, muss ich weg vom Schreibtisch, raus in die Natur.

Mich zwingt niemand dazu, mein Weg- bzw. Lebensgefährte und meine Professorin motivieren sehr, ich fluche oft, wenn ich das Ausmaß unterschätzt habe und trotzdem suche ich immer wieder nach neuen Zielen, denn der Prozess ist dennoch schön. Ein schneebedecktes Gipfelkreuz zaubert genauso wie eine Hochlade-Bestätigung oder eine absolvierte Prüfung ein Strahlen in mein Gesicht, ein Hochgefühl, das keine materialistische Sache auch nur annähernd erzeugen könnte.

Renate Steger



MAMAS TRANSKRIPTIONSSOCKEN

Ich sitze täglich mehrere Stunden lang am Notebook und transkribiere. Dabei helfen mir ein Fußpedal um schneller arbeiten zu können und Mamas Socken, damit die Füße nicht kalt werden. :-)

Thema meiner Diss.: Pflegeberufliche Weiterbildung im Wandel - Antizipation und Kompensation dynamischer Veränderungen.

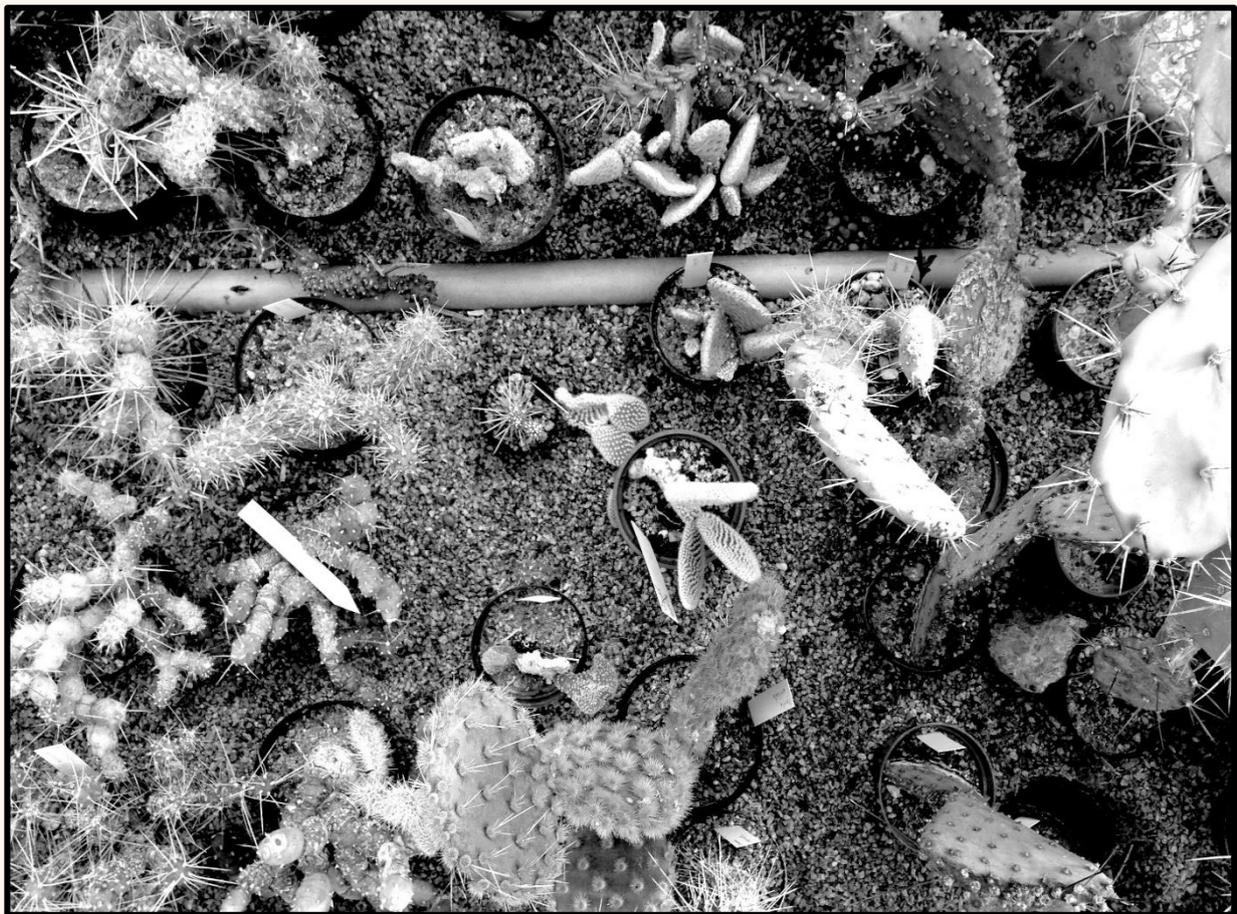
Michael Magnus Wagner



NIE EINFACH I

Als diese Fotos entstanden sind war ich nicht nur Gärtnerlehrling, sondern auch frisch eingeschriebene Soziologie-Studentin. Erst in meiner Lehrzeit (oder auch: durch diese Lehrzeit) habe ich begonnen, mein soziologisches Interesse ernstzunehmen. Ich verbrachte den Großteil meiner Tage in Glashäusern oder auf irgendwelchen Feldern, abends besuchte ich dann Vorlesungen oder las mich in die Steop-Literatur ein. Das Institut für Soziologie war, anders als heute, ein noch sehr fremder Ort, dem ich mich nicht zugehörig fühlte. Nun bin ich Facharbeiterin und Soziologiestudentin, eine Kombination, in der das eine nicht ohne das andere auskommt.

Nora Walch



NIE EINFACH II

Nora Walch



VER-MESSEN

„Ich vermesse etwas. Ich bin mir aber nicht sicher, ob ich mich nicht ver-messen hab. Ich vermisse die Sicherheit darüber.“

Wie gut kann man soziale Phänomene „maßstabgetreu“ durch Messungen abbilden? Inwiefern gibt es trotz korrekter Messanwendung ein Ver-Messen im Sinne eines Fehlers? Sowohl der Begriff als auch die Tätigkeit des „Messens“ nimmt in der empirischen Sozialforschung eine äußerst zentrale Stellung ein und zeigt sich als universales Mittel für sozialwissenschaftliche Zwecke. Durch meine aktuelle Forschung zur Thematik menschbezogene Vermessungen stellt sich dieser Begriff allerdings als schwer handhabbar für mich dar. So frage ich mich derzeit, inwiefern Soziales in unserer Lebenswelt gemessen bzw. vermessen werden kann. Sind alle sozialen Phänomene tatsächlich auf beobachtbare Sachverhalte zurückzuführen und somit für die Wissenschaft verfügbar? Kann beispielsweise das Maß eines Lächelns als Indikator dafür dienen, wie glücklich dieser Mensch ist? Oder gibt die Größe einer Träne darüber Auskunft, wie traurig diese Person ist?

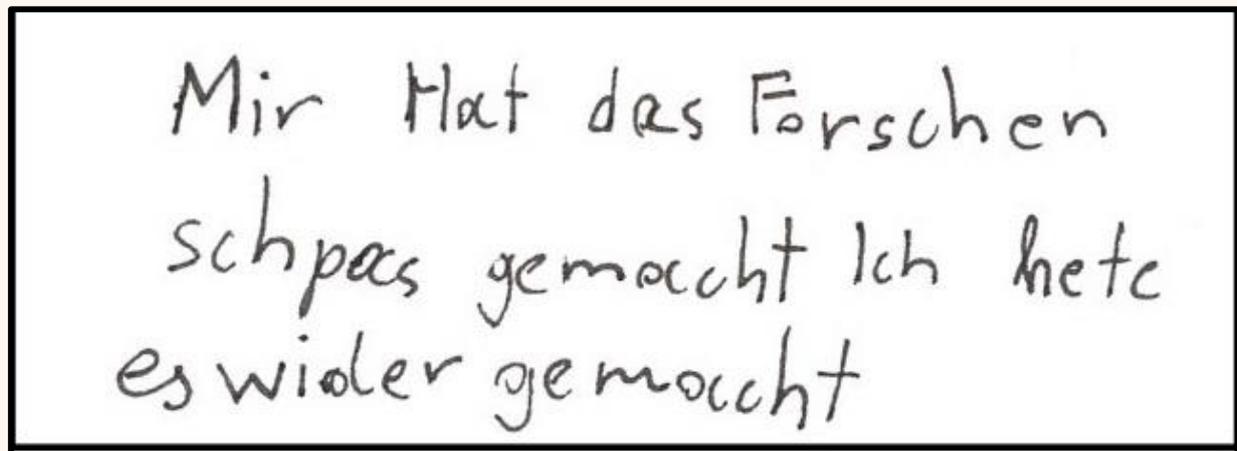
Sarah Wiesner



FORSCHEN MACHT SPASS!

Der Text auf dem Bild ist von einem Feed Back-Zettel einer Schülerin oder eines Schülers (es ist anonym gemacht worden, also weiß ich nicht von wem) aus der Integrativen Lernwerkstatt Brigittenau, mit dem/der wir ein zweijähriges partizipatives Forschungsprojekt gemacht haben. Es ist kein Gegenstand, den ich unbedingt brauche, um zu forschen, aber ich habe ihn in jedem Büro, in dem ich seitdem war, ausgedruckt und auf die Pinnwand gehängt, weil er mich daran erinnert, wie lustig und wie aufregend forschen sein kann und dass Forschung nie abgeschlossen und perfekt ist, uns aber dennoch immer weiter bringt im Denken.

Veronika Wöhler



Mir hat das Forschen
schpas gemacht Ich hette
es wieder gemacht

THESIS-ISLE

Für mich war es wichtig, eine Umgebung zu schaffen, die es mir ermöglicht, möglichst fokussiert und ungestört zu analysieren und zu schreiben. Egal ob in der Bibliothek oder zu Hause am Schreibtisch, auf dem Foto sind die Dinge zu sehen, die mich während intensiven Schreibphasen begleitet haben.

Julia Wolf



**EIN GANZ HERZLICHES DANKESCHÖN AN DIE
FORSCHER/INNEN, DIE IHRE BEDEUTSAMEN
FORSCHUNGSDINGE UND -ORTE FÜR UNS ALLE
SICHTBAR GEMACHT HABEN!**

Ulrike Zartler, Sabine Harter & Nora Walch

ANHANG

Auszug aus dem Vortrag von Christina Liebhart und Laura Wiesböck

&

Ein-Satz-Offenbarungen der DinnerteilnehmerInnen

Problem der Wissenschaft: Mangelnder Fun-Faktor

- Wissenschaftler*innen zu befangen, genügen den wichtigen Wertmaßstäben des Showgeschäftes nicht – muss sich ändern
- Im **politischen System** bereits Praxis („Politainment“):
Bundespräsidentenwahl-Kandidat*innen mussten im
 - Privatfernsehen Witze erzählen,
 - öffentlich-rechtlichen Rundfunk kundgeben, welche Frucht sie gern wären. 🍅
- Stilmittel der Unterhaltungskultur auch im Wissenschaftsbusiness immer wichtiger! 😂
- Trend: Realität und Satire nicht unterscheidbar

Problemlösung: Haha-Index

- Der Haha-Index ist eine neue Kennzahl für das weltweite Ansehen von Wissenschaftler*innen in Fachkreisen.
- Basiert auf quantitativen Messungen, konkret auf der **Dezibel-Höhe der Reaktion des Publikums bei einer Präsentation.**
- Ein hoher Haha-Index ergibt sich, wenn eine erhebliche Dezibel-Höhe erreicht wird.
- Der 2017 von der Soziologin Tainment Fanny vorgeschlagene Bewertungsindex wird gelegentlich auch als Fanny-Index, LOL-Faktor, Dezibel-Koeffizient oder haha-number bezeichnet.

Haha-Index: Berechnung

$$\text{Dezibelanzahl} * 2 / 143 * \text{Faktor Geschlecht}$$

Formelerläuterung

- **143:** "Times"-Ranking 2018: Universität Wien auf Platz 143
- **Faktor Geschlecht:** Orientiert sich nach den höchsten internationalen Kriterien (AMS-Algorithmus, Gender-Pay-Gap)
- Männer aufgrund ihres Geschlechts: Abzug von 22%

Ein-Satz-Offenbarung (ESO)

- Der Haha-Index wird direkt nach der Nennung der Ein-Satz-Offenbarung (ESO) gemessen.
- Die ESO ist eine ehrliche, publikumswirksame Kurzbeschreibung der eigenen Tätigkeit, Fachrichtung oder Forschungsarbeit.
- Nur wer es schafft, die ESO knackig und locker zu formulieren und lauthalsige Begeisterung auszulösen, wird langfristig eine erfolgreiche wissenschaftliche Karriere verfolgen können.



Beispiele: Forschungsarbeiten

- "Simulation von Anpassungstechniken einer Ameisenkolonie in einer dynamisch generierten Welt"
- ***Ich würde gerne die Intelligenz von Ameisen nachstellen, kann's aber nicht.***
- "Collecting Cultures and Imagining Class: The Experiences of First-Generation College Students Studying Abroad"
- ***Spoiler Alert: Study Abroad is for Rich People***
- "Becoming a Farmer: the Political and Ideological Priorities of First-Generation Farmers"
- ***I asked some farmers what they thought was important about farming. Turns out, it depends.***

Beispiele

Abschlussarbeit Christina Liebhart

- „Wer sind die Locals? Zur Konstruktion der Ortsbindung innerstädtischer Alteingesessener am Beispiel des Volkert- und Alliiertenviertels in Wien
- ***Gentrifizierung ist eh voll ok***

Buch Laura Wiesböck

- „In besserer Gesellschaft. Der selbstgerechte Blick auf die Anderen.“
- ***Du bist schlechter als ich.***

Vorgehensweise

- 10 Minuten Zeit um Erhebungsformular auszufüllen
- Danach tragen es jeweilige Personen einzeln vor
- Parallele Messung der Dezibel
- Berechnung Haha-Index, Ranking und Preisverleihung
- *Empfehlung: Kolleg*innen die eigene Ein-Satz-Offenbarung (ESO) vor der Präsentation nicht zeigen, da der Entertainment-Faktor beim ersten Mal hören wahrscheinlich am Höchsten ist*

Name Lena Coufal

Tätigkeit / Fachrichtung / Titel der Forschungsarbeit "Und dem ist es passiert" - Verliebtheit bei Jugendlichen zwischen 13 und 17 Jahren

Ein-Satz-Offenbarung ~~"Die sind alle so brutal schön wie ihre Mütter"~~
Es gibt immer eine dritte Person.

Dezibel: 81,6

Haha-Faktor: 1,14

Name Raphaela Kogler

Tätigkeit / Fachrichtung / Titel der Forschungsarbeit Diss.-Titel

KINDERRÄUME - RAUMKINDHEIT. Eine sozialräumliche Kindheitsforschung am Beispiel urbaner Raumaneignungsstrategien.

Ein-Satz-Offenbarung

Kinder dürfen eh nix in der Stadt - ~~das läuft sich schon~~
~~hört man~~ - trotzdem forsche ich schon 5 Jahre.

Dezibel: 78,2

Haha-Faktor: 1,09

Name

Michael Parzer

Tätigkeit / Fachrichtung / Titel der Forschungsarbeit

Musiksoziologie

Ein-Satz-Offenbarung

Unter dem Vorwand der Wissenschaft dem Hedonismus fröhnen.

Dezibel: 78,9

Haha-Faktor: 0,86

Name

Teresa Petrik

Tätigkeit / Fachrichtung / Titel der Forschungsarbeit

Panelpflege ^{Interview-}organisation
bei einer qualitativen Längsschnittstudie
mit Jugendlichen

Ein-Satz-Offenbarung

Ständige Angst
~~zu~~ haben, dass ~~400~~ Teenager
mich nicht cool genug finden

Dezibel: 80

Haha-Faktor: 1,12

Name

Stefanie Stadlober

Tätigkeit / Fachrichtung / Titel der Forschungsarbeit

AcademikerInnen aus Drittstaaten ~~oder~~ und der Zugang zum österreichischen Arbeitsmarkt.

Ein-Satz-Offenbarung

Intelligenz hat in Österreich nichts zu suchen.

Dezibel: 80,4

Haha-Faktor: 1,12

Name

Stefanie Stadlober

Tätigkeit / Fachrichtung / Titel der Forschungsarbeit

Teilnehmende Beobachtung
das, was ich schon immer mal tun wollte, es aber niemals zugeben würde.

Ein-Satz-Offenbarung

Dezibel: 75,8

Haha-Faktor: 1,06

Name

Reneke

Inana, Svetlana oder Maria.
Über die Aktivierung von Netzwerken
für die Bekämpfung von Haushaltschiffen

Tätigkeit / Fachrichtung / Titel der Forschungsarbeit

~~Inana, Svetlana oder Maria? über die Aktivierung
von Netzwerken für die Bekämpfung von Haushaltschiffen mittels Netzwerke~~

Ein-Satz-Offenbarung

ES ist besser, wenn man nimmt, die man
kennt

Dezibel: 77,8

Haha-Faktor: 1,09

Name

Ulli Zartler

Tätigkeit / Fachrichtung / Titel der Forschungsarbeit

Eingereichungen von Projektanträgen wissenschaftlich
höchst exzellentes und kompetitiv vergebenen Projekte

Ein-Satz-Offenbarung

Brittmittelakquise in der Wissenschaft:
Kuchenbazar statt FWF Antrag

Dezibel: 77,5

Haha-Faktor: 1,08